

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1896

317 (10.7.1896) Morgenblatt

Karlsruher Zeitung.

Morgenblatt.

Freitag, 10. Juli.

Morgenblatt.

N^o 317.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeitspaltel oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1896.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 27. Juni 1896 gnädigst geruht, den Revidenten Heinrich Mölbert bei dem Bezirksamt Oberkirch zum Revisor zu ernennen.

Mit Entschliebung des Großh. Ministeriums des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom 6. Juli l. J. wurde Regierungsbaumeister Tegeler in Mannheim dem Großh. Bahnbauinspektor I. in Offenburg zugetheilt.

Mit Entschliebung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 5. Juli d. J. wurde Expeditionsassistent Otto Wörch in Mannheim zur Vernehmung der Betriebsassistentenstelle nach Appenweier versetzt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Ein englisch-dänischer Konfliktfall.

§§ Kopenhagen, 5. Juli.

Binnen kurzem erwartet man hier den Besuch eines englischen Geschwaders, welcher wegen seines politischen Hintergrundes von besonderem Interesse ist. Seit einiger Zeit hat es nämlich die dänische Regierung für notwendig befunden, gegen die stets zunehmenden Uebergriffe englischer Fischer in dänischen Gewässern, speziell längs der Westküste Jütlands und an den Küsten Islands energischer als früher aufzutreten, um die Interessen der eigenen Bevölkerung, welche von der Fischerei lebt, gegen die fortwährende Schädigung durch englische Fischer wirksam zu schützen. So erklärt es sich, daß in der jüngsten Zeit nicht wenige englische Fischerboote, welche in gewöhnlicher Weise innerhalb des dänischen Seegebietes ihrem Gewerbe nachgegangen waren, von den dänischen Inspektionschiffen theilweise in flagranti, theilweise nachdem sie sich bereits in offene See geflüchtet hatten, aufgegriffen, ihre Fanggeräte und ihre Beute konfisziert und die Schiffsführer zur Zahlung eines entsprechenden Strafgebühres verurtheilt wurden. Darüber entstand in gewissen englischen Kreisen große Entrüstung und, wie bekannt, wurde die Angelegenheit vor kurzem zum Gegenstand einer Interpellation im englischen Parlament gemacht. Der Interpellant, das liberale Mitglied des Wahlbezirktes Grimsthy, Herr Dougherty, führte eine ganze Reihe von Beschwerden gegen die dänische Regierung an. Unterstaatssekretär Curzon beantwortete die Interpellation dahin, daß die Regierung ähnliche Mittheilungen erhalten habe; die Sache sei nicht ohne Bedeutung, weil sie allerlei Gefahren und Zwiffligkeiten nach sich ziehen könnte. Der englische Gesandte in Kopenhagen sei deshalb bereits angewiesen worden, die Aufmerksamkeit der dänischen Regierung auf diese Angelegenheit zu lenken und eine genaue Untersuchung zu verlangen. Der Unterstaatssekretär fügte hinzu, daß im Laufe der nächsten Zeit ein aus vier Schiffen bestehendes Geschwader absegeln würde, um den dänischen Küsten einen Besuch abzustatten. Der Umstand nun, daß dieser Besuch von Herrn Curzon im Zusammenhange mit den wegen der Fischerei an den

dänischen Küsten aufgetauchten Differenzen angekündigt wurde, hat begreiflicherweise in den hiesigen politischen Kreisen nicht unangenehm berührt. Man betont hier, daß die Vermuthung leicht entstehen könnte, die englische Regierung bezwecke mit der Entsendung des Geschwaders eine gelinde Pression mit Bezug auf die von der dänischen Regierung bereits eingeleitete Untersuchung in Angelegenheit der angeblich geschädigten englischen Fischer auszuüben. Was nun die erwähnte Untersuchung betrifft, scheint mit aller Bestimmtheit festgestellt zu sein, daß die Kommandanten der betreffenden dänischen Inspektionschiffe in keiner Weise die ihnen gesetzlich zustehenden Befugnisse überschritten haben. Somit dürfte die Angelegenheit in Bälde ans der Welt geschafft sein. Auch verlautet, daß ein dänisches Geschwader bereits beordert wurde, den erwarteten englischen Schiffen entgegenzufahren und sich während ihres Aufenthaltes in den dänischen Gewässern in ihrer unmittelbaren Nähe zu halten.

Bei diesem Anlasse mag übrigens erwähnt werden, daß dies innerhalb weniger Monate bereits das zweite Mal ist, daß die englische Regierung Anlaß genommen hat, in Kopenhagen Vorstellungen zu erheben. Vor einigen Monaten nämlich, als zwei junge dänische Offiziere eine Reise durch Rußland nach Centralasien antraten, um daselbst ethnographische und topographische Studien zu machen, erhielt der englische Gesandte in Kopenhagen die Weisung, zuständigen Ortes darauf aufmerksam zu machen, daß ein etwaiger Versuch der genannten Offiziere, von russischem Territorium aus in denjenigen Theil des Panirgebietes einzudringen, welches zur britischen Interessensphäre gehört, ernste Schwierigkeiten hervorrufen könnte. Man schien offenbar in England zu argwöhnen, daß die dänischen Offiziere, welche in Rußland mit besonderer Aufmerksamkeit aufgenommen wurden, gewissermaßen in russischem Geheimdienste stünden.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Juli. Die jüngst veröffentlichten Verhandlungen der Reichskommission für Arbeiterstatistik über die Arbeitsverhältnisse in der Konfektionsbranche enthalten nicht sämtliche in der Sache veranlaßten Erhebungen. Vielmehr ist eine Ergänzung des veröffentlichten Materials von der Kommission für zweckmäßig erachtet, und es ist damit der Vorklage unter Mitwirkung der in Berlin anwesenden Mitglieder der Kommission betraut worden. Die bezüglichen Vernehmungen von Auskunftspersonen haben inzwischen gleichfalls stattgefunden, die aufgenommenen Verhandlungen liegen den Mitgliedern der Kommission vor, und diese wird bei ihrer nächsten, für den Herbst in Aussicht genommenen Tagung in der Lage sein, ihr Gutachten über das Gesamtergebnis ihrer Erhebungen abzugeben und die darnach zu machenden Vorschläge zu formulieren.

Berlin, 8. Juli. In den letzten sechs Jahren sind in Berlin, seinen Vororten, dann in Potsdam und Luckenwalde 30 Kirchen vollendet worden, fünf sind im Bau und vier werden begonnen. Für den Bau der 35 Kirchen mit ihrer inneren Einrichtung und den erforderlichen Pfarr- und Gemeindefhäusern sind über 15 Millionen Mark aufgewendet worden, wozu noch der Werth der Grundstücke, die größtentheils unentgeltlich überwiesen wurden, mit etwa sechs Millionen hinzutritt, so daß die Gesamtleistung für Kirchenbauten sich in den letzten sechs Jahren auf 21 315 785 M. beläuft. In dieser Summe sind 6 Millionen 315 785 M. der Kaiserin, 15 Millionen 000 000 M. dem Kaiser und 5 Millionen 000 000 M. dem Kaiserlichen Hause mit 666 000 M. eingeschlossen, während von wohlhabenden Gemeinden 4 307 000 M. und von Sammlungen, freiwilligen Spenden u. s. w. einzelner Geber 6 731 200 M. eingegangen sind. An der Aufbringung der übrigen Summe sind die Stadtkasse mit 1 772 000, die Stadt Berlin mit etwa drei Millionen, ferner Charlottenburg, Potsdam, Friedenau, Schöneberg und Wilmersdorf mit mehr als einer Million und der Fiskus nebst dem Oberkirchenrath mit 541 200 M. theilhaftig. Zu 18 Kirchen hat Seine Majestät der Kaiser Gnadengeschenke gegeben und unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin standen 21 Kirchen. Drei Kirchen sind selbständig von dem engeren Ausschuss des Evangelisch-Kirchlichen Hilfsvereins und gleichfalls drei von dem Kirchenbauverein, darunter die Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche, erbaut worden. Der Bau der ersteren hat einschließlich des Grundstückswertes 2 881 500 M., der der letzteren 4 611 000 M. beansprucht. Die jährlichen Gesamtleistungen des Evangelisch-Kirchlichen Hilfsvereins belaufen sich durchschnittlich auf 300 000 M., von denen allein der Berliner Lokalverein mit etwa 100 000 M. theilhaftig ist.

Berlin, 8. Juli. Der Premierleutnant Dr. Hartmann, der im Auftrag der South West Africa Co. seit mehreren Jahren in Südwest-Afrika thätig ist, sollte im April wegen wichtiger Arbeiten der Kompagnie nach Deutschland zurück kehren; er hat aber, als die ersten Nachrichten von dem Aufstand der Khana's-Dottentotten und der Herero kamen, von seiner Gesellschaft den Auftrag erhalten, dort zu bleiben und sich dem Landeshauptmann zur Verfügung zu stellen.

Hamburg, 7. Juli. Die Ausfuhr des Konsumatens distriktes Hamburg nach den Vereinigten Staaten ist in dem mit dem 30. Juni 1896 beendeten Quartale erheblich größer gewesen als gleichzeitig im Vorjahre, sie stellte nämlich einen Werth dar von 2 685 297 Dollars gegen 1 732 020 Dollars im 1895, so daß eine Zunahme um 953 276 Dollars zu verzeichnen ist. Bemerkenswerth ist auch, daß gegen das erste Quartal des laufenden Jahres eine noch erheblichere Steigerung stattgefunden hat, nämlich von 1 666 222 Dollars im ersten auf 2 685 297 Dollars im zweiten Quartal 1896, demnach um 1 019 075 Dollars.

Schwerin, 8. Juli. Für das Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin ist durch Großherzogliche Verordnung vom 29. v. M. die bedingte Verurtheilung eingeführt worden.

Sondershausen, 8. Juli. Der Landtag ist auf den 15. Juli einberufen.

Weimar, 7. Juli. Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat in einer vom 20. Juni 1896 datirten Allerhöchsten Entschliebung dem vom jüngsten Landtage beschlossenen Gesetzentwurf, wonach die Domänenrente (Stillsitze) nach dem jeweiligen Reinertrag des Kammervermögens bemessen werden soll, die landesherrliche Genehmigung erteilt, obwohl seinerseits Bedenken vorliegen betreffs der finanziellen Modalitäten, namentlich in Hinsicht auf das künftige Theilungsverhältnis und die Berücksichtigung der Erträge aus dem Bergregal. Die Genehmigung wird behalben an den Vorbehalt geknüpft, nach Maßgabe der Umstände und gesammelten Erfahrungen auf die Angelegenheit zurückzukommen und eine anderweitige Vereinbarung zu beantragen; auch soll durch das Gesetz in keiner Weise die Rechte der Agnaten der Großh. Familie eingegriffen werden.

Darmstadt, 8. Juli. Eine weitere Kreise interessirende Entscheidung hat das Landgericht als Berufungsinstanz gefällt. Die im Gebiete des gemeinen Rechts bestrittene Frage, ob der Vermieter ein Zurückbehaltungsrecht an den vom Vermietter in die Wohnung eingebrachten Sachen habe, hat das Gericht bejaht, dabei aber ausgesprochen, daß dieses Recht sich nicht auf die in § 715 der Civilprozessordnung aufgeführten, von der Pfändung ausgenommenen Gegenstände erstreckt.

Trier, 8. Juli. Der Bericht der Handelskammer für das Jahr 1895 bezeichnete den Verlauf der geschäftlichen

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Pietro Ghisleri.

Roman von F. Marion Crawford.

(Fortsetzung.)

»Wenn Sie zufällig verstehen, Handschriften nachzuahmen, antwortete Ghisleri mit vollkommenem Gleichmuth, »so schreiben Sie eine Anzahl von Briefen, die scheinbar von ihm an eine andere Frau gerichtet sind. Sagen Sie in diesen Briefen, was Sie ihm Böses nachsagen wollen, tragen Sie diese Schriftstücke zu der Frau, die er liebt, und verlangen Sie für die Auslieferung eine große Summe. Sie wird Ihnen wahrscheinlich bezahlen und den Mann ihrer Liebe verlassen. Ist es Ihnen nicht möglich, seine Schrift nachzuahmen, so fälschen Sie die irgend einer nur in Ihrer Phantasie lebenden Frau, das ist leicht genug, und machen Sie es ebenso. Sie haben auf diese Weise beinahe die Gewißheit, Ihren Zweck zu erreichen.«

»Wahrscheinlich ein unergleichlich teuflischer Plan!« lachte Adele. »Ja, ich schmeichle mir, daß er nicht schlecht ist. Der beste Weg, einen Mann vor der Welt zu Grunde zu richten, ist, ihm sein Geld zu stehlen. Kein Ruf ist so gefestigt, Armuth und Verleumdung Stand zu halten.«

»Aber es ist immer nicht leicht, einem Mann sein Geld zu stehlen«, wendete Adele ein.

»D ja, wenn er nicht gerade sehr reich ist; aber das beste Mittel von allen ist die neue Art, Menschen zu tödten, weil Niemand das nachzuweisen vermag.«

»Woran lassen Sie die Leute sterben?« fragte Adele nervös.

»Cholera, Typhus, was Sie wollen. Es ist eine bequeme Art, weil die Epidemien des Tages immer zur Hand sind

und der Erfolg fast niemals fehlen kann. Ich speiste neulich bei Souache und traf dort den berühmten deutschen Professor Wüster. Die Unterhaltung lenkte sich auf einen Mord. Der Professor erzählte eine lange Geschichte von einem Arzt, der den Vater, die Mutter und die Tante eines Mädchens ermordete, weil diese nicht zugeben wollten, daß er die junge Dame heirathe. Er that das im Verlaufe der ärztlichen Behandlung mit drei verschiedenen Pflanzengiften. Eine Untersuchung folgte, die Leichen wurden ausgegraben, aber es konnte ihm nichts Bestimmtes nachgewiesen werden, so daß er heirathete er das Mädchen doch noch.«

»Sie scheinen heute Abend nur Greuelgeschichten im Sinn zu haben«, sagte Adele, unruhig die Achseln zuckend.

»Ich kenne die meisten grauenvollen Dinge«, erwiderte Ghisleri, »mit seinen kalten blauen Augen ansehend, »und bin immer bereit, darüber zu sprechen.«

»Bitte, thun Sie das nicht!« rief Adele, wie in Furcht vor ihm in die Sophaecke zurückweichend.

»Professor Wüster theilte uns noch mancherlei Interessantes mit. So erklärte er uns, wie leicht es sei, jemand durch natürliche Mittel, wie den Typhus, zu ermorden. Es geschieht, indem man — großer Gott, gnädige Frau, was ist Ihnen?«

Adele hatte einen leisen Schrei ausgestoßen und ihr Gesicht hatte sich mit geisterhafter Blässe bedeckt, die Lippen zuckten in einem Ausdruck so furchtbarer Angst, wie Pietro ihn noch nie gesehen hatte. Ihre Finger schlangen sich krampfhaft ineinander.

»Kann ich etwas für Sie thun?« fragte er besorgt, aber der starke Wille Adelen's half ihr auch über diese Erschütterung hinweg.

»Halten Sie den Fächer vor meinen Arm«, sagte sie, mit der rechten Hand in ihre Tasche fahrend.

Im Augenblick glitzerte eine zierliche Morphinumspritze und ein kleines Fläschchen zwischen ihren Fingern. Mit unglaublicher Schnelligkeit und Geschicklichkeit war die Spritze gefüllt und die Haut des linken Armes eingeritzt und in der nächsten Minute alles wieder in der Tasche verschwunden. Mit einem Seufzer der Erleichterung lehnte sie sich in die Sophaecke zurück und nahm ihren Fächer aus Ghisleri's Hand.

»Ich fürchte, Sie nervös gemacht zu haben«, sagte er in entschuldigendem Ton.

»Nein, durchaus nicht,« erwiderte Adele, »ich hatte vergessen, mein Morphinum zu nehmen, ehe ich von Hause fortging. Das war alles. Ich habe immer furchtbare Kopfschmerzen, wenn ich es nicht nehme.«

»Und sind die Schmerzen schon vorüber?« fragte Ghisleri neugierig, was sie ihm antworten werde.

»D, nein, aber sie werden bald vorüber sein. Ich bin müder, wenn ich Morphinum genommen habe, doch dürfen Sie nicht glauben, daß ich es oft nehme, nicht einmal jeden Tag. Ich glaube, in größeren Mengen ist es sehr schädlich.«

Zum drittenmale seit Arden's Tode kam ihm die Ueberzeugung, daß Adele die verantwortliche Ursache dafür war. Die Geschichten, die er ihr von Professor Wüster, dem großen deutschen Gelehrten, erzählt hatte, beruheten vollkommen auf Wahrheit und Ghisleri waren durch ihn über die Möglichkeiten der modernen Wissenschaft, Böses zu thun, die Augen geöffnet worden. Noch wußte er nicht, was Adele gethan hatte, aber er zweifelte nicht mehr daran, daß ihr Verfahren, Arden das Scharlachfieber zu übertragen, dem ähnlich war, welches der Professor geschildert, und daß sie die erforderliche

Bewegung im Berichtsjahre als befriedigend. Eine Ausnahme von diesem ruhigen und gesunden Verlauf der industriellen Tätigkeit machte nur die Schmelz-Industrie.

Stuttgart, 8. Juli. Der Verband der deutschen Gewerbevereine hält hier vom 20. bis 22. September seine 5. ordentliche Hauptversammlung ab; gleichzeitig findet hier auch die Wunderversammlung des Verbandes der württembergischen Gewerbevereine statt.

Saarbrücken, 7. Juli. Der Bericht der Handelskammer für das Jahr 1895 stellt das letztere in seinem Gesamtvermögen für Industrie und Handel im allgemeinen als ein nicht ungünstiges dar. Namentlich trat im Laufe des vorigen Sommers eine große geschäftliche Regsamkeit ein, der keinerlei Ueberführung anhaftete, die vielmehr auf gesunder Grundlage zu beruhigen schien, weil sie aus tatsächlich vorhandenem Bedarf entsprang. Sie hielt auch bis zum Jahreschlusse und darüber hinaus bis in den Frühling dieses Jahres an.

Frankreich.

In der Sadgasse.

Paris, 8. Juli. Wenn das Ministerium zu Beginn der gestrigen Sitzung vielleicht die Absicht gehabt hat, auf der Durchberatung des Cocher'schen Steuerentwurfs zu bestehen, so dürfte sie — wie man mit einiger Bestimmtheit behaupten kann — durch das Ergebnis der Abstimmung über das Daumer'sche Gegenprojekt wohl recht schwankend gemacht worden sein. Die sehr bescheidene Mehrheit von 20 Stimmen, die das Kabinett, trotz Stellung der Vertrauensfrage in dieser Angelegenheit mit Mühe und Noth erzielt hat, ist nicht danach angethan, demselben besondere Zuversicht und unbeugsames Selbstbewußtsein einzufößen. Herr Méline dürfte froh sein, „sich auf gerettetem Kahn“ in dem Ferialhafen einzulassen, wo er einige Monate vor den parlamentarischen Stürmen sicher ist, und sich damit begnügen, wenn die Steuervorlage bis zur Herbstsession verdrängt wird. Nach der gestrigen Kammerabstimmung kann es in der That kaum einem Zweifel unterliegen, daß das Ministerium seine Existenz auf's Spiel setzen würde, wenn es bezüglich des Cocher'schen Projekts gleichfalls die Kabinettsfrage aufwerfen wollte. Denn selbst die Furcht, den Radikalen an's Ruder zu verhelfen, würde die Herren Ribot und Rouvier, sowie deren zahlreiche Anhänger kaum veranlassen, ihren so feierlich und berechtigt kundgethanen Ansichten untreu zu werden. Es scheint, daß sich die Regierung in dieser Hinsicht auch keiner Täuschung mehr hingibt, da sie, entgegen einem früheren Kammerbeschluß, verlangt hat, daß die Sitzungen für einen Tag unterbrochen werden. Sie will offenbar diese Pause benutzen, um die Mittel und Wege zu suchen, die ihr einen ehrenvollen und gut gedeckten Rückzug ermöglichen. Sie wird wahrscheinlich mit Vergnügen das Anerbieten ihrer Freunde annehmen, welche, wie verlautet, bereits morgen, entweder die Loslösung der Rentensteuer von dem Cocher'schen Projekte oder dessen vollständige Vertagung beantragen wollen. Dieser Antrag dürfte mit um so größerer Mehrheit und um so rückhaltloser Begeisterung acceptirt werden, als die Volksvertreter infolge der seit einigen Tagen herrschenden Gluthitze, recht parlamentenmüde geworden sind und das dringende Bedürfnis haben, nach den aufreibenden Staatsgeschäften wieder einmal die ländliche Ruhe zu genießen.

Professor Gustav Schmoller über die Frauenbewegung.

(Ein Interview.)

Berlin, 8. Juli.

Professor Gustav Schmoller, der hervorragende Berliner Nationalökonom, ist unter allen deutschen Gelehrten von Weltrenam

belangung aus einem wissenschaftlichen Buche oder einem Artikel über den Gegenstand geschöpft und sich das Eine oder das Andere ausdrücklich zu diesem Zweck verschafft hatte oder daß es ihr zufällig in die Hände gerathen war.

Auf sie zitterte in banger Furcht, wie sie alle Ursache hatte, denn sie mußte sich sagen, daß er nicht zufällig bis zu dem Punkt gegangen war, bei dem sie ihn durch ihren Schrei aufgehalten hatte. Sie fühlte, daß, wenn er noch wenige Worte hinzugefügt hätte, sie auf der Stelle wahnsinnig geworden wäre. In ihrem Entsetzen hatte sie zu ihrem einzigen Tröster, dem Morphium, ihre Zuflucht genommen. Unter seinem Einfluß war sie wieder ruhiger geworden und im Stande, die neuen Schwierigkeiten, die sich auf ihrem Pfade erhoben hatten, in's Auge zu fassen. Ihr war es jetzt eine Gewißheit, daß Ghisléri entweder den verlorenen Brief gelesen oder mit Jemand gesprochen hatte, der es gethan. Sie fühlte sich mit schreckensvoller Klarheit in seiner Gewalt. Ein Gedanke blitzte in ihrem Geiste auf, der so einfach war, daß sie sich wunderte, nicht schon eher darauf gekommen zu sein. Der Brief war wirklich auf den Boden des Schachtes gefallen. Ghisléri, den die Geschichte Paolo Braccio's interessiert haben mochte, war vielleicht noch einmal in den Keller zurückgekehrt und hatte das Papier dort liegen gesehen. In diesem Falle war außer Lucie und ihr nur ihm der Inhalt bekannt. Der Gedanke war im Vergleich mit dem, daß die ganze Gesellschaft mit allen Einzelheiten ihrer bösen That vertraut war, so angenehm, daß sie sich, wie Heil suchend, an ihn klammerte, doch das Gefühl der eigenen tiefen Verworfenheit verließ sie nicht. Ghisléri mit all' seiner Leichtfertigkeit erschien neben ihr wie ein Wesen voll strahlender Reinheit und Güte. Er hatte nie etwas annähernd so Schlechtes begangen wie sie, in ehelichem Kampfe war er Männern gegenübergetreten und hatte sie verwundet oder war selbst verwundet worden, aber nie hatte er einen Feind hinterhältig überfallen oder ihm im Finstern einen Schlag versetzt. Der Vielgeschwätzte hatte mehr als eine Frau geliebt und war wiedergeliebt, aber nie beschuldigt worden, das Vertrauen einer Frau verrathen oder geringschätzig von ihrem Ruf gesprochen zu haben. Es war in diesem Augenblick nicht eine Person zugegen, mit der sie nicht gern getauscht, für deren ruhiges Gewissen sie nicht gern Rang, Vermögen, Namen und alles hingeben hätte.

(Fortsetzung folgt.)

wohl derjenige, der sich am eingehendsten mit den Fragen der Gegenwart beschäftigt hat und der den sozialen Bewegungen am unbesangenen und wohlwollendsten gegenübersteht, ohne gleichzeitig ein Gegner des Bestehenden zu sein. Wenn man ihn einen Kathedersozialisten genannt, so ist diese Bezeichnung nur sehr eum grano salis zu verstehen. Schmoller ist in viel höherem Grade nüchtern, praktischer Realpolitiker, als doktrinäer Weltverbesserer von der Höhe des Katheders herab, er will nicht den gemachten, sondern den organischen, frei aus sich selbst herauswachsenden, langsam heranreifenden Fortschritt. Bekannt ist, daß er in der Arbeiterfrage vom Kaiser wiederholt als volkswirtschaftliche Autorität zu Rathe gezogen worden ist und stets für eine behutsame Anfassung dieser heißen Frage im Sinne einer gemäßigten sozialen Fortentwicklung ohne Ueberstürzung und ohne einschneidende Neuerungen gewirkt hat.

Von diesem durchaus modern denkenden Forscher hoffte ich über die immer weitere Kreise ziehende Frauenbewegung unserer Tage ein wirklich objektives Urtheil zu vernehmen und war daher nicht wenig erfreut, als er mir die Bitte um eine Unterredung in entgegenkommendster Weise bewilligte.

Unsere Unterhaltung streifte zunächst das Bürgerliche Gesetzbuch. Der Professor erklärte, sich mit den neuen Bestimmungen desselben noch nicht so eingehend vertraut gemacht zu haben, um sie in ihrer ganzen sozialen Tragweite, speziell im Hinblick auf die Frauen, würdigen zu können. Zumeist glaubte er, daß allein durch das Vorhandensein eines einheitlichen Bürgerlichen Gesetzbuches die Lage der Frauen bedeutend gebessert sei, da sie mit ihren Forderungen hinfort vor das Forum des Reiches, anstatt vor die unzähligen zerplitterten Instanzen der einzelstaatlichen Gesetzgebung treten könnten. Ferner wies er darauf hin, daß nach dem neuen Bürgerlichen Gesetzbuch die Arbeiterfrau, die einen selbständigen Verdienst habe, auch das unbeschränkte Verfügungsrecht darüber ausübe, daß ferner die eheliche Gütergemeinschaft nicht auf Erbschaften der Frau ausgebeugt sei, und daß selbst dasjenige Vermögen, welches die Frau in die Ehe mitbringe, durch Vorbehalte im Ehekontrakt sichergestellt werden könne.

„Ich glaube ja“, fuhr der Professor fort, „daß die zivilrechtliche Lage der Frauen noch sehr vieler Verbesserungen fähig ist. Nur eine Forderung der Frauen kann unmöglich verwirklicht werden, ich meine den Anspruch auf unbedingte gleiche Stellung im ehelichen Leben, im Rath der Familie. Mann und Weib können über keine Frage abstimmen, es gibt für sie keine dritte Instanz, keinen Schiedsrichter, den sie anrufen könnten. Da muß die letzte Entscheidung schon dem Manne verbleiben, als demjenigen Theil, der dieses Recht von Alters her ausgeübt hat und der durch seine größere Erfahrung, seine ausgedehnteren Beziehungen zum äußeren Leben hierfür auch besser ausgerüstet ist.“

„Und welches ist Ihre Meinung über die soziale Gleichberechtigung, über den freien Wettbewerb zwischen den beiden Geschlechtern?“

„Ich bin dankbar dafür, daß die Frauenfrage in der Gegenwart liberal angefaßt wird, weil wir sie nicht theoretisch lösen können, weil wir Experimente brauchen, Erfahrungen sammeln müssen. Die Erfahrung wird uns lehren, welche Berufszweige sich für die Frauen eignen, welche andererseits für sie schädlich sind, ihr Nervensystem, ihre besonderen Organe ungünstig beeinflussen. In Zukunft werden wohl durch die Sitte, vielleicht auch durch das Gesetz bestimmte Beschäftigungen den Frauen, bestimmte den Männern zugewiesen werden. Das letzte Ziel kann nicht sein, daß man Mann und Frau auf genau demselben Punkt mit einander konkurrtren läßt, sondern daß man Grenzlinien zwischen ihnen zieht.“

„Im rein sozialen Sinne ist also die freie Konkurrenz der beiden Geschlechter eine unangünstige Erscheinung?“

„Ohne Zweifel! Die schrankenlose Konkurrenz zwischen ihnen bringt immer die Gefahr des Wohlbrüdes und der Ueberarbeit bei der Frau mit sich. Die freie Konkurrenz ist heilsam, wo annähernd gleiche Kräfte mit einander wetteifern, sie wirkt aber unbedeutend schädlich dort, wo durch sie ganze Kategorien von Menschen beklüftet werden. Dadurch, daß man die Konkurrenz zwischen den Geschlechtern entfesselt, kann man Männer doch nicht zu Weibern machen. Der wirtschaftliche Wettbewerb der Frau ist, wie gesagt, vielleicht für einige Jahrzehnte eine Nothwendigkeit, da man den von der Familie abgetrennten weiblichen Wesen den Eintritt in das Erwerbsleben nicht unterzagen kann und es nur auf dem Wege der Erfahrungen möglich ist, neue Beziehungen zwischen den Geschlechtern herzustellen. Wir dürfen aber nie aus dem Auge verlieren, daß alle diese neuen Erscheinungen auch Mißstände in sich bergen, die zu befeitigen eine der wichtigsten Aufgaben der Zukunft sein wird. Mit steigender Kultur werden die Geschlechter differenzierter. Mann und Weib unterscheiden sich in den höheren Stufen der Gesellschaft physiologisch bedeutend mehr, als beispielsweise bei den Bauern, eine Bemerkung, die schon Niehl, dieser liebevolle Beobachter des Volkslebens, gemacht hat. Wir können diesen Kulturprozeß nicht dadurch wieder annulliren, daß wir die Geschlechter durcheinander werfen.“

„Und wie denken Sie über das Studium der Frauen, Herr Professor?“

„Am besten wäre eine besondere Frauenuniversität.“

„Mit der Berechtigung zum Staatsexamen und zum Staatsdienst.“

„Ganz gewiß. Aber auch hier müßten besondere Stellungen für Lehrerinnen, für Ärztinnen und Gemeinderinnen, für weibliche Rechtsgelehrte geschaffen werden. Eines schließt sich nicht für alle! Mann und Weib sollen nicht unbedingt die gleiche Bildung genießen, sondern Beide sollen sie auf ihre besondere Weise in der höheren Bildung voranschreiten.“

„Wir geben die vorstehenden interessanten Ausführungen des berühmten Gelehrten, die uns zur Verfügung gestellt werden, als einen Beitrag zu der hochwichtigen Frauenfrage. Selbstverständlich machten wir die obige stizzenhafte Darlegung nicht als ein abschließendes Urtheil über die Frauenbewegung. D. R.“

Heer und Marine.

Berlin, 6. Juli. Die neu ausgegebene Bekleidungs-Vorschrift für Offiziere und Sanitäts-Offiziere weist gegen den bisherigen Entwurf nicht unerhebliche Veränderungen auf, die zunächst darin bestehen, daß zum Paradeanzug für die unberittenen Offiziere der Fußtruppen anstatt der Stiefelhosen und hohen Stiefel lange Hosen vorgelesen sind; hierbei ist die wesentliche Bestimmung angefügt, daß diese Offiziere, die ihren Dienst nicht bei der Truppe verrichten, bei keiner Veranlassung hohe Stiefel zu tragen brauchen, wie dies auch bei allen pensionirten Offizieren der Fall ist. Eine andere Neuerung wird von den Infanterie-Offizieren angenehm empfunden werden; es ist dies die Abschaffung des bisherigen Portepoes, das sich im Tragen höchst unvortheilhaft erwiesen hat. An seine Stelle tritt zu allen Waffen mit Stahlscheide das Portepoe, was es für Kavallerie- und Artillerie-Offiziere vorgezeichnet ist. Das Portepoe alter Art wird nur noch zum Schutze getragen, also von Kürassier-, Zeug- und Feuerwerks-Offizieren. Neu zur Einführung ist nach der Vorschrift eine Feldbinde gelangt, die aus einem Leinwand aus gestirtem Schärpenband mit bronzenem Schloß zum Zubanden besteht und von allen Offizieren, mit Ausnahme der Juhoren, zum Dienstanzuge zu tragen ist; die Schärpe bleibt in ihrer bisherigen Form ausschließlich dem Paradeanzug vorbehalten.

* Der in Berlin nach kurzer Krankheit verstorbenen Wirkliche Geheime Rath Engelhard hat der Armee-Intendantur seit dem Jahre 1853 angehört. Im Feldzuge 1866 war er Intendanturath des Gardecorps, im Kriege 1870/71 zeichnete er sich als Intendant des dritten Armee-corps sowie nach demselben als Armee-Intendant bei der Okkupationsarmee in Frankreich ganz hervorragend aus. Von 1884 bis zum 1. Oktober 1895, wo er in den Ruhestand trat, stand er an der Spitze der Verpflegungsabtheilung im Militär-Ökonomie-departement des Kriegsministeriums.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 9. Juli.

(Stadtgartentheater.) Die Direktion theilt uns mit: Am Freitag findet die Eröffnung der Subermanns-neuesten Bühnenspiele „Das Glück im Winkel“ statt. Das Schauspiel geht außer am Freitag auch am Samstag und Sonntag in Scene.

(Schwurgerichtssitzung) vom 7. Juli. Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode. Die Tagesordnung für den heutigen Sitzungstag, an dem Herr Landgerichtsrath v. Marschall den Vorsitz führte, verzeichnete zwei Fälle, weshalb die Geschworenenbank wiederum für den ganzen Tag gebildet wurde. Am Vormittag kam die Anklage gegen den 20 Jahre alten Jasser Albert Müller aus Buchenfeld wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode zur Verhandlung. Als Vertreter für die Anklage fungirte in diesem Fall Staatsanwalt Dölter, als Verteidiger Rechtsanwalt Binz. Dem Angeklagten war zur Zeit gelegt, daß er am Abend des 5. April gegen 9 Uhr auf der Ortstraße zu Schöllbrunn dem Jonas Holzhauser von da einen großen dicken Prügel, eine sog. Holzrolle, auf eine Entfernung von zwei bis drei Schritten an den Kopf warf, wodurch Holzhauser eine schwere Verletzung erlitt, die dessen Tod am 6. April herbeiführte. Auf die verlesene Anklage gab der Angeklagte heute an: Am 5. April bin ich Mittags um 1/2 Uhr von Buchenfeld mit etwa sieben Burischen fort; wir gingen zuerst nach Hohentwarg, dann nach Schöllbrunn und Samsberg, wo wir bis Abends 6 oder 7 Uhr blieben. Um diese Zeit gingen wir zurück nach Schöllbrunn; dort kehrten wir im „Alder“ ein. Als ich um 1/2 9 Uhr mit zwei meiner Kameraden nach Hause gehen wollte, kam auf uns ein Mann zu, wie es sich später herausstellte der Jonas Holzhauser von Schöllbrunn, der behauptete, einer von uns habe ihn mit einer Gerte geschlagen. Wir stellten das in Abrede, da keiner von uns eine Gerte hatte. Holzhauser sagte darauf zu uns: „Ihr Auszubien macht, daß ihr heimkommt.“ Infolge dieser Aufforderung kam es zu einem Streit. Holzhauser riß plötzlich von einer ganz in der Nähe aufgestellten Holzbeuge eine große Holzrolle und schlug sie mir auf den Kopf. Ich erhielt davon eine Verletzung, die stark blutete. Holzhauser ging dann gegen den „Alder“ hin; ich nahm auch eine Rolle und ging ihm nach. Vor dem „Alder“ warf ich in nächster Nähe mit meiner Rolle nach Holzhauser, der hinstürzte, aber sich bald wieder erhob. Infolge der Verletzung und weil das Blut immer herunterlief war ich so erregt, daß ich nicht daran dachte, daß durch meine That ein solches Unglück entstehen könne. Auf Vorhalt des Vorsitzenden gab der Angeklagte zu, daß er mit Holzhauser früher nie etwas gehabt habe. Der Vorsitzende hielt Müller noch vor, daß er (Müller) vor dem Vorgang in Schöllbrunn Nachmittags mit einem Burischen ohne jeden Grund Streit angefangen habe. Daran wollte sich Müller nicht erinnern können. Dieser Vorfall wurde aber durch Zeugen bestätigt. Von verschiedenen Seiten wurde Müller als ein böswärtiger, freisüchtiger Burische geschilbert; das bestätigte übrigens auch die Strafkammer des Angeklagten, nach welcher dieser schon mit mehre-rn hohentwargischen und mehronthalischen Gefängnisstrafen wegen Körperverletzung belegt worden ist. Aus dem ärztlichen Gutachten war zu entnehmen, daß eine theilweise Verkrümmung der Schädelbedeckte des Verletzten stattgefunden und daß innerhalb der Schädelbedeckte eine starke Blutvermehrung stattgefunden. Es war also zweifellos, daß der Tod des Holzhauser, der im Alter von 26 Jahren stand und als ein braver, anständiger Mensch geschilbert wurde, auf gewaltsame Weise herbeigeführt worden ist. Die Geschworenen entschieden dem Antrage des Staatsanwalts, was eine Verurteilung des Angeklagten von 3 Jahren 6 Monaten Gefängnis, abzüglich 2 Monate Unteruchungshaft, zur Folge habe.

(Selbstmord.) Gestern Vormittag 11 Uhr hat sich der 62 Jahre alte verheiratete Landwirt E. D. aus Mühlburg bei Marau in selbstmörderischer Weise in den Rhein gestürzt und ist ertrunken. Die Leiche wurde bald nachher von Fischern gelandet. Das Motiv sollen Krankheit und schlechte Behandlung von Seiten seiner Angehörigen gewesen sein.

(Kleine Nachrichten aus Karlsruhe.) Verhaftet wurden ein lediges Dienstmädchen aus Offenau, welches wegen Diebstahls vom Großh. Amtsgericht Baden-Baden verurteilt wird, und ein Bureauehelfer aus Gersfeld, der sich in einem Arbeiterinnenfall einer Fabrik in der Gartenstraße gegen § 183 des R. St. G. B. vergangen hat. — Wegen Notzuchtsverurtheilung ein verheirateter Schlosser aus der Waldhornstraße angeklagt, der am 15. d. M., Mittags zwischen 12 und 1 Uhr, im Harbwalde einer 31 Jahre alten taubstummen Frauenperson aus Weiskneureuth Gewalt anthaten wollte, aber an der Ausführung durch einen hinzugekommenen Schutzmann verhindert worden ist. — Bei der heute Früh vorgenommenen Razzia sind 23 obdachlose Personen aufgegriffen worden.

* Mannheim, 8. Juli. Der Ausschuss der Zellstoff-fabrik Waldhof beschloß der Neuen Bad. Landesztg. zufolge in der Sitzung vom 7. Juli eine außerordentliche Generalversammlung auf den 28. Juli einzuberufen, um derselben die Erhöhung des Aktienkapitals um zwei Millionen vorzuschlagen, insbesondere zur Sicherung genügenden Rohmaterials, Bezugslohn bereits gelaufener Wälder, sowie zur Einlösung der Gemüthscheine.

Neueste Nachrichten und Telegramme. Berlin, 9. Juli. Der Bundesrath ertheilte in seiner heutigen Plenarsitzung den Ausführanträgen, betreffend die Ausführungsbestimmungen zum Zuckersteuergesetz vom 27. Mai 1896, sowie dem Gesetze, betreffend die Vergütung des Cacaozolls bei der Ausfuhr von Cacaowaren vom 22. April 1892, seine Zustimmung.

* Wiesbaden, 9. Juli. Seine Majestät der König von Dänemark ist nach Beendigung einer dreiwöchentlichen Badekur mit seinem Bruder, dem Prinzen von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, nach Kopenhagen abgereist.

* Paris, 9. Juli. Der Fiskus geht gegen diejenigen klösterlichen Genossenschaften, die mit der Bezahlung der Anfallsteuern im Rückstande sind, mit großer Strenge vor. Aus allen Theilen des Landes wird berichtet, daß den säumigen Klöstern durch Gerichtsvollzieher Zahlungsbefehle zugestellt worden sind. Man begnügt sich nicht damit, in den Klöstern selbst Pfändungen vor-

zunehmen, auch die ausstehenden Geldforderungen der Kongregationen werden mit Beschlag belegt. So in Thonon (Departement Haute-Savoie), wo sämtliche Schuldner des Klosters „Maria Heimsuchung“ aufgefordert wurden, vor dem Zivilgericht zu erscheinen und die Schuldbeträge anzugeben. In Fougères (Departement Ille-et-Vilaine) pfändete die Steuerbehörde das Zinserröckel eines Kapitals von 10 000 Francs, das die dortigen Augustinerinnen vor längerer Zeit einem Privatmanne geliehen hatten.

* Paris, 8. Juli. In Lyon kam es zwischen französischen und italienischen Arbeitern zu einer Schlägerei. Im Verlaufe derselben wurde ein Italiener, Namens Vari, in die Rhone gestoßen. Er konnte sich zwar an das Ufer retten, wurde jedoch von seinen Gegnern mit Steinwürfen sehr schwer verletzt. Ein Franzose wurde verhaftet. Er erklärte vor dem Polizeikommissar, er habe die Italiener in der That ohne Grund angefallen, da ihn deren bloßer Anblick zu maßloser Wuth reizte.

* Marfelle, 9. Juli. Die aus Madagaskar heute hier eingetroffenen Zeitungen melden, daß in allen von den Aufständigen besetzt gehaltenen Bezirken der Belagerungszustand verkündet worden.

* Parma, 9. Juli. Dank der Maßnahmen der Behörden, die die militärische Besetzung derjenigen Plätze, an denen Unruhen stattgefunden haben, angeordnet hat, sind weder gestern noch in dieser Nacht Unruhen vorgekommen.

* St. Petersburg, 9. Juli. Großfürst Alexej Alexandrowitsch, Oberbefehlshaber der Marine und Großadmiral, empfing heute Vormittag die Kommandanten der deutschen Schulschiffe „Stein“ und „Stosch“, die Kapitäne zur See von Ahlesfeld und Thiele, in Begleitung des deutschen Marineattachés Korvettenkapitän Kalau vom Hofe und des Militärattachés Hauptmanns Laumskün. Der Großfürst drückte in liebenswürdigen Worten seine Freude aus, nach langen Jahren wieder deutsche Kriegsschiffe auf der Reede von Petersburg zu sehen, und sagte nochmals seinen Besuch auf beiden Schiffen für morgen Vormittag zu.

* Prätoria, 9. Juli. Meldung der „Agence Havas“. Der Volkstraad des Oranjesfreistaats beschloß heute, daß die der Kapregierung gehörigen Lokalbahnen vom Oranjesfreistaat zurückgekauft werden sollen. Die Zurücknahme soll am 1. Januar 1897 stattfinden.

Des Kaisers Nordlandreise.

(Telegramm.)

* Vof, 9. Juli. Seine Majestät der Kaiser ging gestern früh 9 Uhr in Eide an Land und fuhr über Voffswangen, wo das Frühstück eingenommen wurde, nach Stahlheim. Die Ankunft dortselbst erfolgt um 5 Uhr.

Unruhen in der Türkei.

(Telegramme.)

* Konstantinopel, 9. Juli. Gestern passirte das türkische Transportschiff „Scherif“ mit Truppen aus den Hafensituationen des Schwarzen Meeres des Bosphorus. Der Bestimmungsort ist Djeddah.

* Konstantinopel, 9. Juli. Die türkischen Truppen verweigerten außer in Djeddah auch in Mekka und Taif den Gehorham. Man befürchtet, daß die Ausschreitungen auch auf die Haltung der Beduinen zurückwirken werden. Der Generalgouverneur und der Großsheik von Mekka erhielten diesbezügliche strenge Instruktionen. — Zu dem gestern im Hildizloft stattgehabten Diner waren der französische Botschafter am hiesigen Hofe, der frühere französische Handelsminister Roche und der französische Gesandte in Sofia zugezogen.

Zur amerikanischen Präsidentenwahl.

(Telegramm.)

* Chicago, 9. Juli. Die Demokratische Nationalkonvention prüfte die Beglaubigungsschreiben des Komite's. Wie verlautet, wurden die Delegirten der Silberleute von Michigan zugelassen, mit Ausnahme von sechs Fällen, in denen Goldleute aufgenommen wurden. Dieser Umstand gibt den Silberanhängern notwendiger Weise zwei Drittel der Stimmen. Die Konvention wird wohl zweifellos den Bericht des Komite's genehmigen.

* Chicago, 9. Juli. Die Demokratische Konvention bestätigte die Mandate der der Silberpartei angehörigen Delegirten von Michigan. Hierdurch ist die Zweidrittelmajorität für die Silberanhänger auf der Konvention gesichert.

* Chicago, 9. Juli. Das Komite der Demokratischen Konvention für die Festsetzung des Programms gab seine Zustimmung zur Aufnahme eines Zusatzpassus in das Programm, in dem erklärt wird, daß die Konsolidierung der Hauptbahnsysteme und die Bildung von Trusts und Pools eine schärfere Kontrolle durch die Bundesregierung erhalten.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

* Rehl, 9. Juli. Unter dem Vorsitz des Amtsrichters Dr. Kindele fand heute die Verhandlung gegen 19 Angeklagte, Viehtreiber, Tagelöhner und sieben jüdische Handelsleute wegen Körperverletzung, Widerstands, Hausfriedensbruchs, Gefangenenerfreuung, Unruhestörung, groben Unfugs, Thätlichkeiten vor dem hiesigen Schöffengericht statt. Anlaß gab die antisemitische Versammlung Neuther's in Bodersweier. Zeugeneidlich festgestellt wird, lt. „Bad. Landesboten“, daß in Wirtschäften von Bodersweier über 400 M. für Freiwiler von Bensinger, Vorsteher der jüdischen Gemeinde, und Leo Wertheimer bezahlt sind. Die Zeugenansagen über die Bodersweierer Angelegenheit sind oft widersprechend. Festgestellt wird, daß in Ling Neuther blutig geschlagen wurde. Als Vertheidiger trat Herr

Muser-Offenburg auf, der die Agitationsweise Neuther's charakterisirte und auf die sich widersprechenden Zeugenaussagen hinwies.

Die Angeklagten wurden zu 14 Tagen Gefängniß bis herab zu 2 Tagen Haft verurtheilt; freigesprochen wurden sie von der Anklage wegen Hausfriedensbruchs. (Näherer Bericht folgt.)

Verschiedenes.

* Leipzig, 8. Juli. Der elektrische Straßenbahnbetrieb hat hier leider schon mehrere Opfer gefordert. Gestern Vormittag wurde eine alte, bisher noch unbekannt gebliebene Frau von einem Geschirr überfahren, als sie einem Motorwagen ausweichen wollte, und Abends 1/11 Uhr lief die Frau eines Schneidermeisters bei dem gleichen Beginnen in einen entgegenkommenden Motorwagen hinein, wobei sie sofort den Tod fand.

* Sorau, 9. Juli. (Telegr.) Die hiesige Strafkammer verurtheilte den Direktor der Pulverfabrik Jessen wegen fahrlässiger Tödtung zu drei Monaten Gefängniß. Der Verurtheilte machte im vergangenen Jahre wiederholt Schießversuche mit einem Geschütz, um die Knallwirkung des Nitroammonits zu erproben. Bei einem solchen Versuche, am 28. Oktober v. J., riß sich der Verschuß des Geschützes los und traf die Arbeiterin Marie Noad, die sofort getödtet wurde. Als Sachverständige wurden fünf höhere Offiziere aus Berlin und Spandau vernommen.

* Drolshagen i. B., 7. Juli. Ein in seiner Art wohl einziges Jubiläum feierte gestern ein hiesiger Bürger Rud. A. Genau vor 25 Jahren übernahm der nunmehr 50-jährige Herr zum erstenmale eine Pflanzschule, gestern nach 25 Jahren that er dies zum 25. Male, und zwar war Kathin diesmal seine junge Frau, sein erstes Pflanzkind vor 25 Jahren.

* Bogen, 9. Juli. (Telegr.) Auf dem gestern nach Italien fahrenden Gilzüge verunglückte in der Nähe von Rovereto ein deutscher Reisender, der sich auf der Plattform des Wagens befand. Der Wind trug ihm den Hut davon, den er durch Nachspringen erhalten wollte. Hierbei fiel er mit dem Hintertreter auf einen Weingartenpfahl, der seinen Körper durchstieß. Der Unglückliche starb nach kurzer Zeit.

* London, 9. Juli. (Telegr.) Die „Times“ schreiben aus Cairo, daß die Cholera weiter um sich greift. Seit dem Oktober v. J. sind 9 856 Fälle, davon 8 069 mit tödtlichem Ausgange, vorgekommen.

* St. Petersburg, 9. Juli. (Telegr.) Die Witwe des Baron Hirsch spendete zur Förderung der Auswanderung der Juden nach Argentinien 100 Millionen Francs.

* Aus Rußland, 6. Juli. Der Schooner „West-India“ ist auf dem Kaspiischen Meere verbrannt. Die Ladung bestand aus Naphtha. Der Kapitän begab sich mit mehreren Leuten in den Naum, wo ein schiffbrüchiger Behälter ausgepumpt werden sollte. Dabei erfolgte eine Explosion; der Kapitän, der Steuermann und zwei Matrosen verbrannten, die andere Mannschaft rettete sich.

* Madrid, 9. Juli. In offiziellen Kreisen wird das Gerücht von dem Sturze des Königs auf einer Treppe des königlichen Schlosses und einer dadurch hervorgerufenen letzten Verletzung demittirt.

Familiennachrichten.

Auszug aus dem Karlsruher Standesbuch-Register.

Geburten. 1. Juli. Paul Willi, B.: Karl Ziegler, Goldarbeiter. — 8. Juli. Elisabeth Katharine, B.: Karl Wagner, Bahnarbeiter. — Christian Friedrich, B.: Friedrich Senfentbrenner, Schuhmann.

Eheschließungen. 9. Juli. Johannes Benel von Jamislau, Bureaugehilfe hier, mit Katharine Pfefer von Gondelsheim. — Nikolaus Geigenberger von Oberbühlungen, Direktor des städtischen Stat. Amts Straßburg, mit Marie Kaiser von Konstanz. — Paul Kaufmüller von Eppingen, Maschinenflosser hier, mit Frieda Mehl von Beierheim. — Karl Grimmer von hier, Schlosser hier, mit Christiane Effenmann Witwe von Unterbrühlheim. — Christian Seiler von Langenbeutigen, Wirth hier, mit Magdalena Schneiderhan von Nordbieten.

Todesfälle. 9. Juli. Georg, 6 M. 27 J., B.: Karl Seitz, Kaufmann. — Rudolf Brommer, ledig, Kaufmann, 22 J.

Wetterbericht der Deutschen Fremdwarte vom 9. Juli 1896, 8 Uhr Morgens.

Ein barometrisches Minimum ist über Südbirland hinweggeschritten, mit Regengüssen, gefolgt von starkem Nordwind an Irlands Westküste. Im übrigen Europa herrscht ruhiges, vielfach heiteres, warmes und trockenes Wetter, nur Bamberg hatte Abends Gewitter; auch dem übrigen Deutschland stehen Gewitterregen bevor.

Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

	Barom.	Therm.	Absol.	Feuchtigk.	Wind	Stimm.
	mm	in C.	in C.	Proz.		
7. Nachts 9 U.	751.8	21.5	14.8	78	SE	heiter
9. Morgs. 7 U.*	753.2	20.2	14.0	80	SESE	wolkig
9. Mittags. 2 U.	752.4	27.8	14.7	53	ESE	heiter

Höchste Temperatur am 8. Juli 26.0; niedrigste in der folgenden Nacht 17.2.

* Niederschlagsmenge am 8. Juli 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Magau, 9. Juli. 5.25 m, gefallen 9 cm.

Telegraphische Kursberichte

vom 9. Juli 1896.

Frankfurt. (Anfangskurse.) Kreditaktien 300.—, Staatsbahn 306.—, Lombarden 90 1/2, 3% Portugiesen 26.70, Egypter 104.80, Ungarn 104.20, Diskonto-Kommandit 208.—, Gotthardaktien 169.20, 6% Mexikaner 93.60, 3% Mexikaner 26.70, Ottomankommandit 112.—, Türkenloose 33.10, Italiener 88.60, Meridional —, Mittelmeer —. Tendenz: fest.

Frankfurt. (Schlußkurse.) Wechsel Amsterdam 168.60, Wechsel London 20.38, Paris 80.98, Wien 170.05, Italien 75.60, Privatdiskont 2 1/2, Napoleons 16—21, 4%, Deutsche Reichsanleihe 106.15, 3%, Deutsche Reichsanleihe 99.80, 4%, Preuss. Konfols 105.90, 4%, Baden in Gulden 103.50, 4%, Baden in Mark 104.20, 3 1/2, Baden in M. 104.25, 4%, Monopolgeich. 35.70, 5%, Italiener 88.50, Oester. Goldrente 104.70, Oest. Silberrente 86.95, Oest. Loose v. 1860 129.55, 4 1/2, Portugiesen 41.05, Neue 4%, Russen 66.95, 4%, Serben 66.10, Spanien 64.50, Türkenloose 33.55, 1%, Türken D. —, 4%, Ungarn 104.80, Ungarische Kronenrente 100.05, 5%, Argentinier 65.20, 5%, Chinafen von 1896 102.—, 6%, Mexikaner 93.90, 5%, Mexik. 85.—, 3%, Mexik. 26.90, Berl. Handelsgehilfen 150.40, Darmst. Bank 154.45, Deutsche Bank 187.—, Dresdener Bank 158.70, Oesterreichische Länderbank 213 1/2, Wiener Bankverein 128.—, Banque Ottomane 112.55, Hessische Ludwigsbahn 120.70, Elbthalaktien 238 1/2, Schweizer Centralbahn 140.—, Schweizer Nordostbahn 138.80, Schweizer Union 90.90, Jura-Simplon 106.90, Mittelmeerbahn

95.90, Meridional 124.20, Badische Zuckerfabrik 64.50, Harpener 155.70, Nordb. Lloyd 115.80, Hamburg—Amerika 121.20, Grötkner Maschinenfabrik 315.—, (2 1/2, Uhr.) Kreditaktien 300 1/2, Diskonto-Kommandit 208.—, Staatsbahn 305 1/2, Lombarden 90 1/2, Tendenz: fest.

Frankfurt. (Kurse von 2 1/2, Uhr Nachm.) Kreditaktien 300 1/2, Diskonto-Kommandit 207.80, Privatdiskont —, Staatsbahn 305 1/2, Lombarden 90 1/2, Italiener —. Tendenz: still.

Frankfurt. (Abendkurse.) Kreditaktien 299 1/2, Diskonto-Kommandit 207.40, Staatsbahn 304 1/2, Lombarden 90 1/2, Gelsenkirchen 169.40, Harpener 155.40, Türkenloose 33.50, Portugiesen —, 6% Mexikaner —, Jura Simplon 106.70, Portugiesen 88.80, Meridional —. Tendenz: schwach.

Berlin. (Anfangskurse.) Kreditaktien 221.70, Diskonto-Kommandit 207.80, Staatsbahn 153.20, Lombarden 44.20, Russ. Noten 216.20, Carrahitte 153.30, Harpener 155.90, Dortmund 48.20, Italiener —.

Berlin. (Schlußkurse.) Oester. Kreditaktien 221.70, Diskonto-Kommandit 207.40, Dresdener Bank 158.60, Nationalbank für Deutschland 140.50, Bochumer Gußstahl 160.70, Gelsenkirchen Bergwerk 169.50, Carrahitte 153.10, Harpener 155.50, Dortmund 48.20, Ver. Köln-Neithweiler Pulverfabrik 225.50, Deutsche Metallpatronenfabrik 334.50, Hamb.-Amerik. Paketf. —, Kanada-Pacific 58.10, Privatdiskont 2 1/2.

Tendenz: Die Börse eröffnete fest aber still. Montan- und Kohlenwerte hefter. Auslandsbahnen still, doch fest. Fonds sehr fest. Schiffahrtsaktien erhöht. Schluß ruhig.

Berlin. (Nachbörse. Schluß.) Diskonto-Kommandit 207.40, Deutsche Bank 186.60, Dortmund 48.30, Bochumer 160.70.

Wien. (Vorbörse.) Kreditaktien 354 1/2, Staatsbahn 360.70, Lombarden 103.20, Marknoten 58.82, 4% Ungarn 122.65, Papierrente 101.47, Oester. Kronenrente 101.20, Länderbank 251.75, Ungar. Kronenrente 99.40. Tendenz: fest.

Paris. (Anfangskurse.) 3%, Rente 101.90, Spanier 64 1/2, Türken 20.70, 3% Italiener 88.25, Banque Ottomane 564.—, Rio Tinto 606.—. Tendenz: —.

Paris. (Schlußkurse.) 3%, Rente 101.80, 3%, Portugiesen 26 1/2, Spanier 64 1/2, Türken 20.73, Banque Ottomane 563.—, Rio Tinto 607.—, Banque de Paris 844.—, Italiener 88.45, Debeers 780.—, Robinson 235.—. Tendenz: unentschieden.

London. (Südafrika. Minen.) Debeers 30 1/2, Chartered 3 1/2, Goldfields 12 1/2, Randfontein 3.—, Eastrand 7 1/2.

Industrie, Handel und Verkehr.

* Karlsruhe, 12. Juni. (Die Allgemeine Versorgungsanstalt im Großherzogthum Baden) verendet soeben ihren 61. Rechenschaftsbericht. Nach demselben war in der Lebensversicherung der Neuzugang noch größer als im Vorjahr, der Versicherungsbestand war Ende 1895: 83 853 Versicherungen von 75 177 Personen über 347 601 181 M. Kapital. Der reine Zuwachs betrug sonach 4147 Versicherungen von 3610 Personen über 18 613 170 M. Die Prämienentnahme stieg dadurch von 11 041 288 M. auf 11 733 601 M., also um 692 313 M. Die Deckungskapitalien wuchsen rechnungsmäßig von 64 076 481 Mark auf 70 437 714 M., also um 6 361 233 M. Von dem Ueberflusse der Lebensversicherung sollen außerordentliche Zuwendungen erhalten: die Kriegserbe 100 000 M., ferner der Neubausfond 150 000 M. und der Beamtenpensionsfond 20 000 M. Der Rest des Ueberflusses — 3 189 903 M. 12 Pf. — verbleibt der Gewinnreserve der Versicherer, welche dadurch mit 12 687 233 M. 6 Pf. in das Jahr 1896 übergeht, während die besondere Kriegsreserve auf 1 106 430 M. 78 Pf. anwächst. Im Jahre 1896 kommt nach Beschluß des Aufsichtsraths eine Dividende von 3% Prozent der Deckungskapitalien zur Auszahlung, welche 2 311 512 M. 24 Pf. erfordert. Das Gesamtvermögen der Anstalt hat erstmals den Betrag von 100 000 000 M. erreicht und überschritten.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe.

Friedrich Händler Nachfolger

Inhaber: Wachmann & Sonneborn

Lammstrasse 3 Karlsruhe Lammstrasse 3.

Anfertigung feiner Herren-Garderobe nach Maass.

Volle Garantie für eleganten und bequemen Sitz.

Stets reichste Auswahl in feinsten englischen Neuheiten zu Anzügen, Paletots und Beinkleidern.

Anfertigung sämtlicher badischer Hof- und Staatsuniformen.

Ferienkolonien für arme kränkliche Schulkinder der Stadt Karlsruhe.

Weitere Beiträge für das laufende Jahr haben wir erhalten durch Medizinalrath Bähr von Ungenannt 50 M., durch Konjul J. Bielefeld von Frau Emil Herrmann 10 M., Privatier Max Machol 20 M., L. B. 10 M., E. T. 10 M., Professor Weinbrenner 5 M., Bankdirektor Josef Kauf 10 M.; durch Stadtarzt K. Doll von Frau Mathilde Seyb 50 M., Legationssekretär Dr. Seyb 10 M.; durch Generalarzt a. D. Dr. Hoffmann von Großh. Oberschulrath 100 M., Frau Bauunternehmer Sieder 5 M., Dr. Alb. Seeligmann 10 M., Frau Geheimrath Wagner 10 M., Ungenannt 10 M., Frau Pauline Ghatiau 3 M., Frau Minister Jolly 5 M., Frelfrau von Adelsheim 10 M., Oberstkammerherr Freiherr von Gemmingen 20 M., Frau Geh. Hofrath Schent 20 M.; durch Stadtrath Veichlin von Frau Emil Widmann 10 M., L. B. 10 M., A. D. 10 M., S. L. 10 M., Frau Max von Haber 20 M., L. L. 6 M.; durch Kommerzienrath Schneider von Geheimrath E. Glodner 10 M., Karlsruher Männerhilfsverein 55 M., R. A. Sch. 10 M.; durch Oberstabsarzt a. D. Dr. Schridel von Fräulein Frieda Bishoff 10 M., Frau Privat. Scherer 5 M., Major Krefmann 10 M., Weinbändler Kern 5 M., Ungenannt 5 M.; durch Hofarzt Dr. v. Seyfried von Frau Joh. Janson 10 M., Baubirektor Gohweyler 10 M., Ministerialrath Becker 10 M., Geh. Rath Schentel 10 M., Dr. C. Frensdorff 10 M., Frau Professor Baich 10 M., Konjul G. Veichlin 10 M., Rudolf Veichlin 10 M., Otto Schäfer 30 M., Rudolf Schäfer 20 M.; durch Stadtschulrath Spedte von Professor Heimbürger 10 M., S. 5 M., von F. X. Rathgeb 1 Paket Kleidungsstücke für Mädchen; durch Dazun Bittel von Frau K. R. 10 M. Zusammen 699 M. Dazu laut letzter Veröffentlichung 1 911 M. Im ganzen 2 610 M.

Wir danken herzlich und bitten um weitere freundliche Gaben.

Karlsruhe, den 10. Juni 1896.

Das Komite:

Bähr, Medizinalrath, Kaiserstr. 223; Bielefeld jun., Verlagsbuchhändler und Konjul, Johstr. 22; Doll, Dr., Stadt-

arzt, Kaiserstr. 64; Hoffmann, Dr., Generalarzt a. D., Kirchstr. 37, Vorsitzender; Huber, Stadtverordneter und Armenrath, Kaiserstr. 185, Schriftführer; Veichlin, Stadt-

rat, Kriegstr. 56; Ludwig, Stadtrath, Kaiserstr. 147, Inventaraufsicher; Schneider, Kommerzienrath, Erbprinzen-

straße 31, Schachmeister; Schridel, Oberstabsarzt a. D., Karlsruh. 2, Stellvertreter des Vorsitzenden; v. Seyfried,

Dr., Hofarzt, Westendstr. 13; Specht, Stadtschulrath und

Professor, Kreuzstr. 15; Ströbe, Hofapotheker, Kaiserstr. 201;

Ziegler, Medizinalrath, Westendstr. 74; Bittel, Dr., Defan-

terbirengstr. 5.

Unter dem Protektorate Sr. Kgl. Hoheit des Prinzregenten Luitpold von Bayern, des Königreichs Bayern Verweser

Bayerische Landes-Industrie- Gewerbe- und Kunst- Ausstellung

Nürnberg

In den grossen städtischen Parkanlagen
Vom 15. Mai bis 15. October 1896

G. Braun'sche Hofbuchhandlung, Karlsruhe.

Schauble, Die höhere Frauenbildung in Großbritannien von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart.
Mit einer historischen Skizze der britischen Erziehung im Allgemeinen, von der Reformation bis zu unserer Zeit. A. 2.

Derselbe, Deutschland vor hundert Jahren. Die Einnahme von Mainz und die Mainzer Jakobiner.
Eine chronologische Skizze, entworfen nach Dr. Chr. Girtanner's gleichzeitigen „Histor. Nachrichten über die franz. Revolution“. A. 1.50.

Derselbe, Die Juden in England vom achten Jahrhundert bis zur Gegenwart.
Ein kulturgeschichtliches Bild. A. 2.

Badischer Frauenverein. Frauenarbeitschule.
Dienstag den 1. September d. J., Morgens 8 Uhr, beginnen sämtliche Kurse der Frauenarbeitschule, und zwar: im **Handnähen, Maschinennähen, Kleidermachen, Weißsticken, Buntsticken, Knüpfarbeiten, Putzmachen und Friieren.**
Auswärtige Schülerinnen können in der Anstalt volle Pension erhalten. J. 524.2.
Anmeldungen wollen baldigst bei unterzeichneter Stelle eingereicht werden.
Karlsruhe, den 10. Juni 1896.
Der Vorstand der Abteilung I.
(Gartenstraße 47.)

Bekanntmachung.
J. 52. Nr. 12,138. Konstanz. An Tagelöhner Hermann Strobel von Baitenhäusern, welcher am 9. Juni 1895 seine Ehefrau im Walde zwischen Stetten und Ittendorf ermordet hat und wegen dieses Verbrechens durch Urtheil des Schwurgerichts Konstanz vom 1. Februar d. J. zum Tode verurtheilt worden ist, ist die Todesstrafe heute Morgen im Hofe des hiesigen Gefängnisses vollstreckt worden.
Konstanz, den 8. Juli 1896.
Der Großh. Staatsanwalt:
Böhm.

Mit grossem Behagen und Vergnügen nehmen die Kinder Hausen's Kasseler Hafer-Kakao,
derselbe wird aber auch von Erwachsenen wegen seines Wohlgeschmackes und seiner guten Dienste bei Magenleiden, Durchfall und Verdauungsbeschwerden mit Vorliebe getrunken. Hausen's Kasseler Hafer-Kakao ist nur nicht mit der Schutzmarke „Bienenkorb“ in Cartons, 27 Würfel in Staniol verpackt, zum Preise von Mk. 1.— erhältlich in allen Apotheken, jeder Drogen-, Delikatess- u. besseren Colonialwarenhandlung. (J. 970.3) Hausen & Co., Kassel.

Siebzehn Medaillen

ODONTA

ZAHN-WASSER

zur Pflege des Mundes und Erhaltung der Zähne.

F. WOLFF & SOHN
Hoflieferanten Karlsruhe

Filiale Wien Kölnerhofgasse 5.

35-jähriger Erfolg.

Mit Recht wird F. Wolff & Sohn's Odonta-Zahnwasser jedem andern Präparat vorgezogen, da es einen wirklich feinen, äusserst angenehmen Geschmack hat und zur Pflege des Mundes wie Erhaltung der Zähne ein Mittel von ganz hervorragender Wirksamkeit und bis heute noch unübertroffen ist. U. 338.34

Stadtgarten-Theater.
Freitag, 10. Juli 1896:
Duenenbilletts gültig.
Zum 1. Male:
Novität! Das Glück im Winkel.
Schauspiel in 3 Akten von G. Sudermann.
Samstag, 11. Juli 1896:
Zum 2. Male:
Novität! Das Glück im Winkel.
Montag, 13. Juli 1896:
Kean
oder Leidenschaft und Genie.
Lustspiel in 5 Akten von A. Dumas.
Duenenbilletts:loge M. 24.—, I. Sperr- sitz M. 21.—, II. Sperrsitze M. 18.—, I. Rang M. 14.—.
Der Vorverkauf befindet sich Kaiserstrasse 82a und ist täglich von 10 bis 1 Uhr und 4 bis 6 Uhr geöffnet.
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.

J. 54. Eine alte und eingeführte **Lebens-, Unfall- u. Haftpflicht-Versicherungs-Actien-Gesellschaft** sucht für das bad. Oberland einen thätigen, kautionsfähigen **General-Agenten** mit Domicil in Freiburg.
Einkommen garantirt in guter Höhe, dafür Nebenbeschäftigung ausgeschlossen. Gest. Offerten sub **F 3242 Q an Haasenstein & Vogler in Freiburg i. Br.** schleunigst erbeten, da Direktions-Beamter anwesend.

Heiraths-Gesuch.
J. 58.1. Ein Geschäftsmann, 27 Jahre alt, mit nachweislich 6000 Mark Reingewinn pro Jahr, sucht beabsichtigt Verehelichung die Bekanntschaft einer Dame selbigen Alters mit etwas Vermögen. **Strengste Discretion Ehrensache.** Nur ernstgemeinte Ref. wollen Photographie und Lebenslauf postlag. **Saarbrücken** mit. A. B. 100 einreichen.

Bürgerliche Rechtsfreie.
J. 50. Nr. 11,484. Freiburg. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Maurermeisters Otto Hauser von Freiburg-Baslach ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf **Samstag den 25. Juli 1896, Vormittags 9 Uhr,** vor dem Großh. Amtsgericht hierseits **Holzmarktplatz 6 II** — anberaumt.
Freiburg, den 8. Juli 1896.
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.
Befanntmachung.

Freiwillige Gerichtsbarkeit.
Handelsregistererträge.
J. 976. Konstanz. In das diesseitige Handelsregister wurde eingetragen:
A. J. das Firmenregister:
Zu D. 3. 433 zur Firma „Zähr-ling's billiger Bazar in Konstanz“. Die Firma ist erloschen.
B. In das Gesellschaftsregister:
Zu D. 3. 145 zur Firma: „F. Hartmann und Cie. in Konstanz“. Die Gesellschaft hat sich unterm 31. Mai 1896 aufgelöst.
Zu D. 3. 62 zur Firma „Insel-hotel in Konstanz“. In der General-versammlung vom 6. Juni 1896 wurde Vanquier von Hofer in Konstanz neu in den Aufsichtsrath gewählt.
Zu D. 3. 124 zur Firma „Coubert fabrik Konstanz und Emmishofen in Konstanz“. Durch Beschluß der Generalversamm- lung vom 20. April 1896 wurde das Statut vom 27. October 1891 dahin abgeändert bezw. ergänzt:
Die Firma lautet nunmehr: „Aktien-gesellschaft Coubertfabrik Konstanz und Emmishofen mit Zweiggeschäft in Em-mishofen“. Sitz derselben ist Konstanz.

Das Grundkapital beträgt jetzt 224,000 Mark und wird in 320 auf den Namen lautende Aktien à 700 M. zerlegt.
Der Vorstand besteht aus einem Di- rektor. Der Direktor führt für die Ge- sellschaft die rechtsverbindliche Unter- schrift. Er zeichnet in der Weise, daß er seinen Namen unter die Firma der Gesellschaft setzt. In Ausnahmefällen findet weitere Vertretung durch ein Mit- glied der Gesellschaft statt.
Der derzeitige Vorstand (Direktor) ist Kaufmann Gustav Schmid. Die der- zeitigen Mitglieder des Aufsichtsraths sind:
1. Moritz Ehinger, Kaufmann in Kon- stanz,
2. Konrad Hagmann, Direktor in Kreuz- lingen,
3. Georg Reinfelder, Kommerzienrath in Schrodenshausen,
4. O. Peyer, Rentner in Zürich,
5. Ofenfabrikant Schneider in Kon- stanz,
und unter diesen Moritz Ehinger als Stellvertreter.
Unter D. 3. 151 Firma und Nieder- lassungsort: „Handschuhleder- Fabrik Konstanz Hartmann und Cie. in Konstanz“. Rechtsverhältnisse der Ge- sellschaft: Die Gesellschaft hat am 1. Juni 1896 begonnen. Sitz derselben ist Konstanz.
Gesellschafter sind: Kaufmann Jean Hartmann, Kaufmann David Bieler und Kaufmann Salomon Picard, sämt- liche in Konstanz.
Jean Hartmann und David Bieler sind ledig. Salomon Picard ist ver- heirathet mit Eugenie, geborne Picard. Inhaltlich des Ehevertrags, d. d. Kon- stanz, den 16. März 1885, wurde in § 1 bestimmt: Jeder Theil wirft den Betrag von 300 M. in die Gemeinschaft ein, von welcher er alles übrige, gegen- wärtige und künftige fahrende Ein- bringen als verlegenschaft, nebst be- treffenden Schulden, von der Gemein- schaft ausschließt nach den Bestimmungen in Art. 1500 u. ff. bis mit 1504 a des jetzigen badischen Landrechts.
Zur rechtsverbindlichen Zeichnung der Firma ist die Unterschrift von zwei Theilhabern erforderlich und zeich- net solche nicht der Firma noch mit eigenem Namen.
Genossenschaftsregister:
Zu D. 3. 1 des Genossenschaftsregis- ters wurde zur Firma: „Vorwärtsverein Konstanz, eingetragene Genossen- schaft mit unbeschränkter Haftpflicht“, eingetragen:
Nach den Beschlüssen der Hauptver- sammlungen vom 19. Mai und 6. Juni 1896 besteht der Vorstand nunmehr aus:
1. dem Direktor,
2. dem stellvertretenden Direktor und
3. dem Kassier.
Zu der Hauptversammlung vom 6. Juni 1896 wurden gewählt zum Di- rektor Herr Adolf Schirmmeister, zum stellvertretenden Direktor Herr Julius Stern und zum Kassier Herr Josef Alois Stierl, sämtliche in Konstanz.
Konstanz, den 1. Juli 1896.
Großh. bad. Amtsgericht.
Schbacher.
Handelsregistererträge.
J. 998. Nr. 26,118. Forzheim. Zum Handelsregister wurde heute ein- getragen:
a. Zum Firmenregister Band II:
1. D. 3. 509. Firma F. Bischof-berger hier. Inhaber ist Kaufmann Friedrich Bischofberger, wohnhaft hier.
2. Zu D. 3. 310. Firma Richard Unverferth hier. Neben der Ehefrau des Inhabers ist dem Kaufmann Carl Waltherr, wohnhaft hier, Procura erteilt.
3. D. 3. 610. Firma August Kleinle hier. Inhaber ist Bijouteriefabrikant Robert Moritz Kleinle, wohnhaft hier. Nach dessen Ehevertrag mit Margaretha Josefine, geb. Friederiz von Waden, d. d. Baden 25. Februar 1883, ist die ehe- liche Gütergemeinschaft auf einen be- derseitigen Einwurf von je 100 Mark beschränkt. Bal. Ges. Reg. Bd. I, D. 3. 282 und Bd. II, D. 3. 725.
b. Zum Gesellschaftsregister Band II:
1. Zu D. 3. 725. Firma August Kleinle hier. Die Gesellschaft ist auf- gelöst und die Firma als Gesellschafts- firma erloschen. Vergl. Firmenregister Band III, D. 3. 510.
2. Zu D. 3. 661. Firma Louis Kölle u. Co. in Dillstein. Die Gesellschaft ist aufgelöst, die Firma erloschen und die Liquidation beendet.
3. D. 3. 1076. Firma Friedrich u. Schorck hier. Theilhaber der seit 1. Juli bestehenden offenen Handelsgesell- schaft sind die Kaufleute Louis Friedrich u. Leon Schorck, beide hier wohn- haft.
Ferner wurde heute das Erlöschen

folgender Firmen zum Firmenregister eingetragen:
1. Band I, D. 3. 38. F. Karst in Eisingen;
2. Band II, D. 3. 898. Christof Kull in Brödingen;
3. Band II, D. 3. 1044. F. Haas in Dillstein;
4. Band II, D. 3. 1514. F. Daniel Bürkle in Dill-Weisenstein;
5. Band II, D. 3. 1518. Wilh. Käst in Rättingen;
6. Band II, D. 3. 1523. Karl Claus in Dill-Weisenstein;
7. Band II, D. 3. 1531. R. W. B. Schöff in Dillingen;
8. Band II, D. 3. 1534. Jakob Volle Wwe. in Dillingen;
9. Band II, D. 3. 1536. Karl Fried. Bischoff in Dillingen.
10. Band II, D. 3. 1540. Wilhelm Schlittenhardt in Dillingen;
11. Band II, D. 3. 1572. W. F. Möhner in Brödingen;
12. Band II, D. 3. 1576. Friedrich Merkle Wwe. in Dillingen;
13. Band II, D. 3. 1781. F. F. Weinmann hier und
14. Band III, D. 3. 470. Paul Weg- nert hier.
Forzheim, den 3. Juli 1896.
Gr. Amtsgericht II. Dr. Glöck.
Handelsregistererträge.
J. 974. Nr. 7504. St. O. a. d. S. Zu D. 3. 197 des Firmenregisters wurde heute eingetragen:
M. Wagner in Maimoangen. In- haber der Firma ist Kaufmann Ma- thias Wagner dafelbst, verheirathet mit Katharina Simmedinger, mit welcher er laut Ehevertrag vom 2. September 1884 in allgemeiner Gütergemeinschaft lebt.
St. O. a. d. S., den 1. Juli 1896.
Großh. bad. Amtsgericht.
Kircher.

Verwaltungsachen.
J. 56. Nr. 212. St. O. a. d. S.
Bekanntmachung.
Zur Fortführung der Vermessungs- werke und der Lagerbücher nachfol- gender Gemarungen des Amtsbezirks St. O. a. d. S. ist im Einverständnis mit den Gemeinderäthen der betheiligten Gemeinden Tagfahrt jeweils auf dem Rathhause der betreffenden Gemeinde anberaumt, für die Gemarung:
1. **Mainwangen** mit Wabachhof, Mittwoch den 15. Juli d. J., Vorm. 9 Uhr.
2. **Gallmüswil**, Donnerstag den 16. Juli d. J., Vorm. 8 Uhr.
3. **Schein**, Donnerstag den 16. Juli d. J., Nachm. 1 Uhr.
4. **Schwabenreuth**, Freitag den 17. Juli d. J., Vorm. 8 Uhr.
5. **Bizenhausen**, Freitag den 17. Juli d. J., Nachm. 2 Uhr.
6. **Münchhof** mit Nebengemarungen, Samstag den 18. Juli d. J., Vorm. 9 Uhr.
7. **Morgenweil**, Montag den 20. Juli d. J., Vorm. 8 Uhr.
8. **Reuth**, Montag den 20. Juli Nachm. 2 Uhr.
9. **Rathslach**, Dienstag den 21. Juli d. J., Vorm. 8 Uhr.
10. **Wahlpörsen i. S.**, Dienstag den 21. Juli d. J., Nachm. 2 Uhr.
Die Grundeigentümer werden hier- von mit dem Anfügen in Kenntniß ge- setzt, daß das Verzeichniß derselben der- selben Fortführung eingetragen, dem Ge- meinderath bekannt gewordenen Ver- änderungen im Grundeigentum wäh- rend 8 Tagen vor dem Fortführungster- min zur Einsicht der Betheiligten auf dem Rathhause auflegt; etwaige Ein- wendungen gegen die in dem Verzeich- niß vorgemerkten Veränderungen in dem Grundeigentum und deren Beurkun- dung im Lagerbuch sind dem Fortfüh- rungsbeamten in der Tagfahrt vorzu- tragen.
Die Grundeigentümer werden gleich- zeitig aufgefordert, die seit der letzten Fortführung in ihrem Grundeigentum eingetretene, aus dem Grundbuch nicht ersichtlichen Veränderungen dem Fort- führungsbearbeiter in der bezeichneten Tagfahrt anzumelden.
Ueber die in der Form der Grund- stücke eingetretene Veränderungen sind die vorgezeichneten Grundrisse und Mes- surkunden vor der Tagfahrt bei dem Ge- meinderath oder in der Tagfahrt bei dem Fortführungsbearbeiter abzugeben, widrigenfalls dieselben auf Kosten der Betheiligten von Amtswegen beaufstet werden müßten.
St. O. a. d. S., den 7. Juli 1896.
Der Großh. Bezirksgeometer:
C. Bähler.

J. 62. Karlsruhe.
**Großh. Bad. Staats-
Eisenbahnen.**
Mit sofortiger Gültigkeit treten die im Theil I, Abtheilung A für den Güter- verkehr zwischen Rumänien einerseits, Oesterreich-Ungarn und Deutschland andererseits für die Station **Constanza** (Rättenbe) vorgesehenen Verkehrsbe- schränkungen außer Kraft.
Nähere Auskunft erteilen die Ver- bandsstationen und das Gütertarif- bureau.
Karlsruhe, den 8. Juli 1896.
Generaldirektion.